

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kupke
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 184
Postfach Nr. 5796
Schödeln-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig
die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 158.

Herford, Sonnabend, den 9. Juli 1921

89. Jahrgang.

Leipzig.

Frankreichs Angst vor der Wahrheit — Abberufung der französischen Jüden.

wtb. Paris, 8. Juli. Infolge der Freipredung des Generals
Stenger beschloß die französische Regierung, wie der „Matin“ mel-
det, die französische Abordnung, die den Auftrag hatte, den Verhand-
lungen vor dem Reichsgericht beizuwohnen, zurückzuberufen. Minister-
präsident Briand forderte nach dem gleichen Blatte die belgische und
englische Regierung auf, ebenfalls in Zukunft keinen Journalisten
mehr nach Leipzig zu entsenden.

wtb. Leipzig, 8. Juli. Nachmittags gegen 7/4 Uhr verließ
die französische Delegation den Sitzungssaal des Reichsgerichts. Sie
wird noch heute Leipzig verlassen und auch die französischen Zeugen
im Prozeß Schach-Kruska reisen in kürzester Frist ab.

Sanktionen wegen der Wahrheit.

wtb. Paris, 8. Juli. „Petit Parisien“ beschäftigt sich mit den
Urteilen des Reichsgerichts in Leipzig und sagt, die französische Re-
gierung werde zweifelslos sofort bei ihren Alliierten und auch bei
der deutschen Regierung gegen diese Urteile protestieren und die
juristische Prozedur aufhalten, die die englischen Blätter mit Recht
als Phrase bezeichneten. Aber es gebe noch eine Konsequenz, die die
Sanktionen betrefte. Man habe den guten Willen der Regierung
Wirth, die Verpflichtungen auszuführen, anerkannt. Man habe auch
erklärt, daß es sicher sei, daß die wirtschaftlichen Sanktionen, die die
wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands erschweren, in naher Zukunft
aufgehoben werden. Es gebe aber eine Sanktion, die dieser Tätig-
keit keinen Schaden zufüge und das sei die Befolgung der drei Rhein-
städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort. Nach dem, was sich in
Leipzig abspielte, wodurch die Frage der Kriegsschuldigen noch
immer ungelöst bliebe, würde es schwierig sein, den Zeitpunkt
anzugeben, wann diese drei Rheinstädte geräumt würden. Frank-
reich müsse wirtschaftlich mit Deutschland zusammenarbeiten, aber
es dürfe auch keine einzige seiner Sicherheiten aufgeben.

Das Gefangenlager bei Kassel.

wtb. Leipzig, 8. Juli. Heute begann vor dem Reichsgericht der
auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen Generalleutnant
a. D. Hans von Schack und Generalmajor Bruno Kruska. Es er-
schienen 10 deutsche und 10 französische Zeugen. Den Angeklag-
ten wird in der französischen Auslieferungsliste vorgeworfen, in
dem Gefangenlager zu Niederzwehren bei Kassel eine Typhus-
epidemie absichtlich herbeigeführt und dadurch sowie durch
Mißhandlungen und Gewalttätigkeiten den Tod von etwa 3000 fran-
zösischen Gefangenen verschuldet zu haben. Der Präsident bemerkte,
daß eine förmliche Anklage seitens des Oberreichsanwalts nicht er-
hoben worden sei, weil die Beweishebung keine genügenden An-
haltspunkte ergab. Das Verfahren sei nur eingeleitet infolge der
Anschuldigungen in der Auslieferungsliste auf Grund des neuen
Reichsgesetzes von 1921. Schack erklärte u. a.: Das Lager zu Nieder-
zwehren wurde ihm im September 1914 unterstellt und blieb bis
zum 21. 1. 1915 unter seinem Kommando. Die Epidemie sei erst
im Februar eingetreten, als Ende Januar 1915 3000 stark verlaute
russische Gefangene aus dem Lager Langensalza eintrafen. In Lan-
gensalza sei die Epidemie schon früher ausgebrochen, als in Nieder-
zwehren. Weiter erklärte Schack, daß das Ankommen der Gefangenen
anstatt Belästigung mit Arrest in der ersten Zeit notwendig gewesen
sei, weil Arrestzellen nicht zur Verfügung standen.

Wenn diese Meldung nicht von der französischen Bot-
schaft in Berlin bestätigt wäre, so müßte man sie für un-
glaublich halten. So ganz überraschend freilich kam sie
nicht: das Urteil im Prozeß Stenger-Cruskus ist von der
Pariser Presse mit solch tollwütiger Majerei aufgenommen
worden, daß Herr Briand, der dem nationalistischen Wüten
gegenüber nur selten den starken Mann herausklopft, sich dies-
mal veranlaßt gesehen hat, daraus die nötigen Folgerungen
zu ziehen. Aber Herr Briand ist doch nebenbei auch Jurist,
und von diesem hätte man doch wohl erwarten dürfen, daß
er erst den Bericht der von ihm eigens entsandten Abord-
nung abgewartet hätte, ehe er sich auf die bloße Meldung
des Freispruchs hin über ihren Kopf hinwegsetzte.

Wie immer man sich zu den Leipziger Kriegsschul-
digerprozessen stellen mag, den einen bestimmten Eindruck
hat doch wohl alle Welt, soweit sie nicht von allem Anfang
an voreingenommen war, von dem Reichsgericht erhalten,
daß es ohne Ansehen der Person nach bestem
Wissen und Gewissen jeweils seinen Spruch gefällt
hat. Dieser Eindruck herrscht nicht nur im ganzen neutralen
Auslande, sondern vor allem bei uns im Reich. Überall
ist man sich darüber völlig im klaren, daß das Reichsgericht
nicht die Aufgabe hat, moralische Urteile zu fällen, sondern
nur juristische und deshalb wird es einen Angeklagten,
gleichviel, ob er ein sympathischer oder ein unsympathischer
Typ ist, nur dann verurteilen können, wenn der strikte Be-
weis dafür erbracht ist, daß er eine im Sinne des deutschen
Strafgesetzbuches strafbare Handlung begangen hat. Im
Falle Stenger aber ist unantastbar festgestellt worden, daß
dieser General weder einen Befehl, Gefangene zu töten, er-

Das Neueste vom Tage

In der Zeit vom 4. bis 15. Juni wurden der Entente
(Frankreich und Belgien) 10 753 Beutefahrzeuge zu-
rückgegeben, bestehend in Staatsbahnwagen u. Privatwagen.

Die Reichsindizes für die Lebenshal-
tungskosten stieg im Juni im Vergleich zum Vormonat
um 16 Punkte; die seit Januar beobachtete Abwärtsbewe-
gung des Ausgabens wurde wieder unterbrochen.

Gegen dem Wortlaut ihres Mandats hat die japa-
nische Regierung auf den ehemals deutschen
Marianen-Inseln und auf den Bonin-Inseln große
Befestigungsarbeiten begonnen.

Die japanische Regierung läßt wegen der unsicheren
Lage im ganzen östlichen Rußland ihre Truppen in
Wladiwostok durch eine neue Division ablösen.

Loucheur erklärte, daß die Vorbereitungen für den
Wiederaufbau andauern, daß man aber auf die Liefe-
rung von deutschen Holzhäusern wegen ihrer
hohen Kosten verzichten müsse.

Die Minenräumarbeiten in der Nordsee
finden beend. Es beginnen nunmehr die Arbeiten in der
Ostsee und dann im nördlichen Eismeer.

Die Berliner Stadterordnetenwahlen
sind vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt.

lassen hat, noch auch nur eine formlose Anordnung solcher
Art gegeben hat. Und darum mußte General Stenger auf
der Grundlage der Tatsachen und des Rechts freigesprochen
werden. Daß das Urteil in Frankreich Erregung hervor-
gerufen hat, ist verständlich. Denn die Pariser Presse hatte
gerade diesen Fall Stenger sechs Jahre lang in den
blutigsten Tinten ausgemalt und mehrfach den
Wortlaut des angeblichen Brigadefehls abgedruckt. Nun
aber hat es sich herausgestellt, daß dieser Brigadefehl gar
nicht existiert, daß er offenbar gefälscht war, und
so brach das jahrelang mühselig aufrechterhaltene Karten-
haus unversehens zusammen, und man sieht unerwartet
keine Felle davonschwimmen.

Gerade das aber ist es: In Frankreich erwartet man
auch gar nicht Urteile, sondern nur Verurteilungen.
Dort betrachtet man alle die Prozesse nicht vom juristischen,
auch nicht so sehr vom moralischen, sondern ausschließlich
vom politischen Standpunkte aus. Wer auf der Liste der
Entente steht, der muß ihrer Ansicht nach ein Sünder sein.
Mit anderen Worten: die Leipziger Richter sollen nicht
deutsche Richter, sondern politische Handlanger der Entente
sein. Das ist natürlich ein unmöglicher und unwürdiger
Zustand. Wenn die Herren der Entente nur zu dem Zwecke
in Leipzig weilten, um durch die bloße Tatsache ihrer An-
wesenheit einen moralischen Druck auf die Richter auszu-
üben, dann ist es in der Tat besser, wenn sie gehen. Und
deshalb empfinden wir die Abberufung der französischen
Vertreter als einen Schlag ins Gesicht unseres unabhängigen
Richterstandes, als eine Verletzung jeglichen
Rechtsbewußtseins, als eine beabsichtigte Beugung
jeden Rechtes. Denn diese Abberufung bedeutet eine unge-
heuerliche Beschuldigung des Reichsgerichts im Sinne be-
wusster Parteilichkeit. Eine solche Beschuldigung aber ist
um so schlimmer und krasser, als die einzige juristische In-
stanz der Entente, der englische Generalsstaatsanwalt Pollard,
die vollkommene Objektivität des Leipziger Gerichts aus-
drücklich anerkannt hat.

Wirth u. Dominicus in Breslau. Oberschlesiens Schicksal Deutschlands Schicksal.

wtb. Breslau, 8. Juli. Abends 6 Uhr sprach der Reichs-
kanzler Dr. Wirth in einer Volksversammlung in der Jahr-
hunderthalle. Der weite Kuppelsaal war dicht gefüllt. Etwa
10 000 Menschen mochten anwesend sein. Darunter die
Spitzen der Behörden, die Vertreter der Stadt, die Führer
der politischen Parteien. Oberbürgermeister Dr. Wagner
eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten. Dann
sprach der Reichskanzler. Er wies darauf hin, daß heute
beim Empfang von Vertretern der rechten Seite betont wor-
den sei, jedes Mißtrauen und jeder Verdacht, man wolle den
Selbstschutz zum Sturz des demokratischen Volksstaates miß-
brauchen, sei unbegründet. Der Reichskanzler sprach dann
über die Sanktionen. Er sei überzeugt, daß diese Wunde
am Rhein sich bald schließen müsse. Eine noch schmerzlichere
Wunde aber sei Oberschlesien, das nach dem Recht der freien
Selbstbestimmung ungeteilt bei Deutschland bleiben müsse.
Er sprach von der Knechtung der Deutschen in Oberschlesien,

der Unfähigkeit der Polen, deutsches Gebiet zu verwalten.
Wärmsten Dank sprach er denen aus, die im Selbstschutz die
oberschlesische Heimat verteidigt haben. Aber nicht an den
Gräbern wollen wir endlos klagen, sondern weiterarbeiten,
um wiederaufzubauen. Das Schicksal Oberschlesiens ist das
Schicksal Deutschlands. Das Ergebnis der Abstimmung,
das überwältigend für Deutschland lautete, kann nicht aus
der Welt geschafft werden, solange der Gedanke der Freiheit
in Schlesien lebt und er wird immer leben. Die Interallii-
erte Kommission ist der Treuhänder Oberschlesiens und die
Geschichte wird einst fragen, ob sie die Pflicht erfüllt hat.
Wir rufen den Alliierten zu: Gerechtigkeit auch für ein
besiegtes Volk. Oberschlesien, das deutsche Vaterland hofft
auf Euch und bietet Euch die Hände.

Orgelspiel und Vorträge von Schlesierliedern der ver-
einigten Gesangsvereine umrahmten die Rede des Kanzlers.
Oberbürgermeister Wagner schloß die Versammlung, die
eine machtvolle Kundgebung für das Recht Oberschlesiens
zum Verbleiben bei Deutschland darstellte.

wtb. Breslau, 8. Juli. Beim heutigen Empfang der
schlesischen Parteiführer und Pressevertreter durch den
Reichskanzler, der in den Räumen des Oberpräsidiums statt-
fand, wurden die schwebenden politischen, wirtschaftlichen
und sozialen Fragen eingehend erörtert. Daneben nahm
der Reichskanzler die Gelegenheit wahr, mit zahlreichen Ein-
zelabgeordneten der vertriebenen Deutschen aus Oberschle-
sien zu sprechen. In den Verhandlungen betonte der
Reichskanzler den festen Willen der Reichsregierung, zur
Linderung der Not der obereschlesischen Bevölkerung mit allen
verfügbaren Mitteln beizutragen. Die Besprechung vor Ein-
zelfragen wird im Laufe des morgigen Tages mit dem
preussischen Minister des Innern, Dominicus, fortgesetzt
werden. Die politische Aussprache ergab insbesondere die
völlige Grundlosigkeit der vereinzelt aufgetretenen Befürch-
tungen bezüglich innerer Unruhen, die durch die politische
rechtsradikalen Elemente hervorgerufen werden könnten.
Von allen Seiten, insbesondere auch von Vertretern der
Deutschnationalen Volkspartei, wurde entsprechend der Mei-
nung des Reichskanzlers, die einmütige Bereitwilligkeit be-
kundet, hinter der Not der Zeit alle trennenden Momente
zurücktreten zu lassen und in gemeinsamer Arbeit am Wie-
deraufbau Schlesiens zu wirken.

wtb. Benthien (Oberschlesien), 8. Juli. Der Magistrat
der Stadt Benthien hat auf die Ergreifung des Täters, der
am 4. Juli den französischen Major Montalegre erschossen
hat oder auf die Beibringung von Angaben zur restlosen
Aufklärung eine Belohnung von 15 000 M. ausgesetzt. Die
aus diesem Anlaß in Haft gehaltenen Geiseln sind von den
Engländern aus der Haft entlassen worden. Von den Gei-
seln wurde vor der Entlassung die Unterzeichnung einer Er-
klärung verlangt, daß sie während der Haft human behan-
delt worden seien. Ein Teil der Geiseln hat die Unterzeich-
nung dieser Erklärung grundsätzlich abgelehnt.

wtb. Benthien, 8. Juli. Der Schnellzugsverkehr ist
gestern abend über Benthien hinaus bis Rattowitz und Ra-
tibor ausgedehnt worden.

Der amerikanisch-deutsche Friedensvertrag.

Nach einer Meldung aus Washington will der Staatssekretär
Hughes dem amerikanischen Senat einen Friedensvertrag vorlegen,
der sich zwar auf den Versailler Vertrag stützt, aber grundlegende
Teile davon nicht übernimmt. Entsprechend dem Votum des ame-
ricanischen Volkes soll der auf den Völkerbund bezügliche Teil we-
gefallen, aber auch die Teile, die die Grenzen Deutschlands neu be-
stimmen, sollen ausgeschieden werden. Amerika will sich also nicht
auf die willkürlichen Grenzziehungen, die der Vertrag
unter vielfacher Vergewaltigung der Bewohner von Grenzländern
vorgenommen hat, festlegen. Aber auch sonst gedenkt die Washing-
toner Regierung Vorbehalte zu machen: so hinsichtlich der Souve-
ranität Frankreichs über Marokko und derjenigen Englands über
Ägypten. Im fernsten Osten hat Amerika seine besonderen Inter-
essen. Hier willigt es nicht in die Abmachungen über Schantung
und Jap. Wenn dagegen die Meldung zutreffend ist, soll der Ver-
trag die Bestimmungen über den Prozeß gegen Kaiser Wilhelm
sowie die anderen Kriegsschuldigen enthalten. Natürlich will
Amerika auch nicht auf die Bestimmungen, die von den Reparati-
onen handeln, verzichten. Es hofft sogar seinen Anteil an dem Ver-
kauf chemischer Produkte, Schiffe und anderen deutschen Materials
zu erhalten. Die Meldung muß unvollständig sein, denn sie enthält
noch nichts über die wirtschaftliche Seite. Es ist jedoch
möglich, daß man in einem besonderen Handelsvertrag dann die
wirtschaftlichen Fragen regeln würde. Diese Trennung ist auch
darum wertvoll, weil damit streng zwischen dem politischen Fried-
densvertrage und den wirtschaftlichen Abmachungen unterschieden
würde.

Die Suche nach den Ermordeten.

Bisher noch kein Ergebnis.

Das „Heidelberger Tageblatt“ vom Donnerstag, den 7. Juli, erzählt über die Bemühungen, die Leichen der Vermissten zu finden, folgendes:

Drei Hundertschaften der Heidelberger Sicherheitspolizei sind heute in aller Frühe zusammengezogen worden und haben heute früh um 5 Uhr eine großangelegte und gut vorbereitete Streife über den Königsstuhl angetreten, den sie in breiter Schüßelinie überqueren. Noch niemals ist bei einem Verbrechen in unserer Gegend ein so gewaltiger Polizeiapparat aufgebaut worden, noch niemals waren die Umstände so geheimnisvoll als bei diesem Drama, dessen Abschluß bis zur Stunde noch niemand zu erraten vermag.

Veritete Sicherheitspolizei versammelte sich frühmorgens am Redar, um das Gebiet auf der Neuenheimer Seite zu durchstreifen. Um 1/8 Uhr versammelten sich die Kriminalbeamten und Fahndler, sowie Wadaufsichtspersonal vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft, wo Staatsanwaltschaftsrat Haas, der die Verfolgung der Angelegenheit mit großer Umsicht und Tatkraft in die Hand genommen hat, eingehende Belehrungen erteilte und vor allen Dingen ermahnte, beim Auffinden der Leiche den Fundort möglichst unberührt zu lassen und sofort die Staatsanwaltschaft zu benachrichtigen, damit nicht eventuell wichtige Erkennungszeichen verloren gehen. Wir bringen dies mit besonderem Nachdruck deshalb zur Kenntnis, weil sich auch viele polizeilich ungeschulte Privatleute an der Suche nach eigenen Faust beteiligen. Das Korps Bandalia hatte sich gleichfalls bei der Staatsanwaltschaft vollständig versammelt, um sich auch an der Streife der Kriminalbeamten zu beteiligen.

Auf Grund einer Anzeige des Gärtners des Heidelberger Oberbürgermeisters, daß er den Herforder Oberbürgermeister Busse und den Bürgermeister a. D. Werner, die er nach den Photographien wieder zu erkennen glaubt, am dem fraglichen Mittwochmorgen auf dem Schlangenberg hinter der alten Brücke hinauf gehen sah, hat die Vermutung an Boden gewonnen, daß vielleicht das Heiligenberggebiet der Schauplatz der vermissten Tragödie war. Ferner liegt eine Zeugenangabe vor, daß im Walde gegenüber der Villa Krefel, Bergstraße 108, in Neuenheim am Mittwoch vor acht Tagen abends zwischen 6 und 7 Uhr drei hintereinander fallende Schüsse und nach einer halben Minute ein vierter Schuß gehört worden sind. Wenn auch dieser Zeugenangabe kein unbedingter Wert beizumessen ist (es wäre zu untersuchen, ob nicht zu dieser Zeit verspätete Steinbruchschüsse gefallen sind), so gibt sie doch ein Hinweis, wo man noch in völliger Dunkelheit tappt, im Zusammenhang mit der Gärtnersangabe einen wichtigen Fingerzeig. Hierauf baute die Staatsanwaltschaft ihren Plan auf, die Kriminalbeamten und Fahndler auf die Heiligenbergstraße zu setzen. Die Leute waren zum Teil mit hervorragenden Spürhunden, darunter den besten Hunden der Karlsruher Dressurschule, ausgerüstet. Wir möchten noch die Staatsanwaltschaft auf das unausgeklärte Verbrechen aufmerksam machen, das sich vor einigen Wochen an der Ziegelhäuser Landstraße in der Nähe der Gellertfabrik ereignete, wo ein Unbekannter mit einem Infanteriegewehr aus verdecktem Gebüsch heraus den Weinheimer Ingenieur Link vom Motorrad herunterzuschießen versuchte. Link konnte damals mit großer Gelassenheit noch eine gute Strecke weiterfahren, ehe er blutüberströmt zusammenbrach, sonst wäre er zweifellos das Opfer eines Räubers geworden. Es mag möglich sein, daß jener bis heute noch nicht ermittelte Wegelagerer auch für die nun vermuteten Verbrechen in Frage kommt.

Mitten in die Hauptstreifezeit, wo Heidelberg das Ziel Tausender von Menschen ist, die hier Ausspannung und Erholung suchen wollen, fällt das rätselhafte Verschwinden der drei Fremden. Am Mittwoch vor 14 Tagen kehrte hier bekanntlich der junge Berliner Kaufmann Horst Horn von einem Spaziergang nicht zurück. Am Mittwoch vor 8 Tagen sind die Bürgermeister Busse und Werner verschwunden. Der Bevölkerung Heidelbergs hat sich eine tiefgehende und wachsende Erregung bemächtigt, eine dumpfe Spannung liegt über unserer Stadt, galt doch bisher unser schöner Odenwald mit Recht als das sicherste Gebiet von ganz Deutschland! Nirgendwo sind Verbrechen so selten, als in den Wäldern unserer Gegend, selbst die Revolution und die allgemeine Sittenverwilderung haben daran nichts geändert. Man muß schon auf Jahrzehnte zurückgreifen, um auf Verbrechen zu stoßen von der Schwere, wie man sie im vorliegenden Falle einzuweisen nur vermutet. Bei der ganz außerordentlichen Seltenheit von Verbrechen ist es kein Wunder, daß sie jahrelang in der Erinnerung der Bevölkerung nachzittern. Der Raubmord an dem Heidelberger Studenten Krzes auf dem Rabenbühl bei Eberbach ist im ganzen Odenwaldgebiet noch unvergessen, obwohl fast ein Jahrzehnt darüber hinweggegangen ist. Zwei andere Fälle, ein Mord am Philosophenweg und die Ermordung und Verabreichung eines Glühweins im Bollstodgebiet liegen noch weitere Jahre zurück, und doch erinnert sich die Stadt in diesen Tagen wieder mit aller Lebendigkeit jener fernliegenden Ereignisse. Ein paar Liebesdramen oder Selbstmorde sind selbstverständlich keine Beweisgründe für die Unsicherheit unserer Umgebung. Viele Millionen Wanderer haben unsere Wälder durchzogen und zwei oder drei Verbrechen in andert-halb Jahrzehnten bilden keinen Gegenbeweis. Das soll man bei aller Nervosität, die in diesen Tagen unsere Stadt in Hochspannung hält, nicht vergessen! Gerade bei dem ungeheuren Sicherheitsgefühl, das wir in unseren Wäldern empfinden, ist aber der Gedanke doppelt furchtbar, daß irgendwo ein Vampir, ein Wegelagerer, ein verurteiltes Schicksal, ein Hallunke, vielleicht gar ein Zerknirschter auf Blut und Beute lauert. Schauerlich ist der Gedanke, daß solch ein Baumfuchs irgendwo aus dem Versteck heraus ahnungslose Wanderer niederschmettert und ausplündert.

Viele Wanderer, Turner und Sportfreunde sind, der Polizei vorausgehend, in den letzten Tagen schon auf eigene Faust in den Wald gegangen, um die Vermissten zu suchen. Jährlicher streifen gestern das Hainsbachweg-Gebiet ab. Da niemand sicher weiß, wo die Fremden hingegangen sind, ob sie den Heiligenberg oder den Königsstuhl als Ziel erkoren haben, ist bei der Größe des in Frage kommenden Gebietes die Suche außerordentlich erschwert, zumal anzunehmen ist, daß die Verschollenen, falls sie wirklich ermordet worden sind, wohl abseits der Wege unter Laub und Reisig versteckt liegen. So keiste uns heute morgen ein Wanderer mit, daß er gestern nachmittags auf einem Spaziergang an der Neuenheimer Seite des Heiligenbergs im Gebüsch einen Reisighaufen sah, der einen merkwürdigen, zusammengetrampelten Eindruck machte. Erst hinterher kam ihm der Gedanke, diese Wahrnehmung mit dem Verschwinden der Herren Busse, Werner und Horn in Verbindung zu bringen, und er hat sich heute morgen aufs neue aufgemacht, um die Spur eingehend zu verfolgen. Die Kriminalbeamten, Fahndler, Forstleute und Bandalen (die verschollenen Bürgermeister waren bekanntlich alte Herren der Bandalia) begaben sich heute morgen um 8 Uhr den Schlangenberg hinauf zur Philosophenhöhe, wo sie in Rosenlinie mit 15 bis 20 Meter Abstand das Gebirge erkletterten. Vom Königsstuhl wird uns gemeldet, daß gegen 7 Uhr die lange Rosenfette der badischen Polizei unter Leitung von drei Hauptleuten mit Hauptmann Siedinger als Führer die Höhe erreichte und die Forschungen im Walde eifrig fortsetzt. Die Polizei führt Feld-telefon nach der Stadt mit. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen aller vereinigten Kräfte, bald den Schleier des furchtbaren Geheimnisses zu lüften und ein Verbrechen aufzuklären, das an Größe

vielleicht das schwerste ist, was sich in der Umgebung Heidelbergs seit Menschengedenken zugetragen hat!

Ein Brillant aus dem Ring Werners entdeckt.

Berliner Abendblätter von gestern berichten: Die Heidelberger Kriminalpolizei ermittelte, daß die verschollenen Oberbürgermeister Busse und Bürgermeister a. D. Werner sowie der Berliner Kaufmann Horn einem Raubmord zum Opfer gefallen sind. Es gelang zwar bisher noch nicht, die Leichen aufzufinden, dagegen wurde gestern ein bei der Eisenbahn beschäftigter Schmied Siefert aus Ziegelhausen unter dem dringenden Verdachte verhaftet, den Raubmord an den drei Verschundenen verübt zu haben. Man fand bei ihm mehrere Gegenstände, die dem Oberbürgermeister gehörten. Auch machte sich dieser durch Bezahlung größerer Schulden in den letzten Tagen verdächtig. Siefert verkaufte ferner bei einem Heidelberger Goldwarenhändler einen Brillanten, der aus dem Ringe Werners herausgebrochen war. An den Kleibern Sierfers wurden Blutspuren festgestellt. In Ziegelhausen wurden weitere drei Personen als Geheiler verhaftet.

Vergebliche Streifen.

8. Heidelberg, 9. Juli. Auch gestern haben zahlreiche Streifen im Gebirge durch die Polizei stattgefunden. Ein Studierender der Medizin hatte Anzeige erstattet, in der Nähe einer Holzstelle Leichengeruch wahrgenommen zu haben. Der Ort wurde abgesucht. Der Leichengeruch war auch von der Polizei bemerkt worden, trotz aller Streifen aber waren die Leichen noch nicht aufgefunden.

Siefert hat bisher noch nichts gestanden; auch die in Haft genommenen Familie bestreitet jede Schuld. Die Verdachtsmomente häufen sich jedoch.

Der Brief von Frau Oberbürgermeister Busse.

Mannheim, 8. Juli. Die Leichen der beiden Bürgermeister Busse und Werner sind noch immer nicht gefunden. In das Dunkel kommt aber immer mehr Licht. Festgestellt ist, daß ein Raubmord an den beiden Herren erfolgt ist.

Zu der gestern erfolgten Verhaftung des 23 Jahre alten bei der Eisenbahn beschäftigten Schlossers Leonhard Siefert aus Olfen in Baden, der seit 1 1/2 Jahren bei einer Gastwirtschaft in Ziegelhausen wohnte, führte ein aus Herford abgestempelter Brief, den Frau Busse an ihren Mann geschickt hatte und den die Tochter der Gastwirtschaft unter anderen Briefen fand. Ihr fiel der Poststempel Herford auf. Da sie von dem Verschwinden des Herrn Busse durch die Zeitungen wußte, teilte sie das sofort ihrer Mutter mit. Beide gingen mit dem Brief zu einem Verwandten, der dann den Pfarrer zu Rate zog. Sofort wurde dann die Heidelberger Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft verständigt, die alsbald erschien und eine weitere Durchsuchung der Wohnung Sierfers vornahm. In den Kleibern fand man dann eine goldene Uhrkette und ein Paar goldene Manschettenknöpfe, die dem Bürgermeister Werner gehörten, ferner Blutspuren an Kleidungsstücken und Wäschehäuten. Weiter wurde ermittelt, daß Siefert von einem Brillanten der Brillanten an einen Heidelberger Goldarbeiter zu 2500 Mark verkauft hatte und den Ring für seine Geliebte umarbeiten lassen wollte. Siefert hat in den letzten Tagen große Anschaffungen an Kleidern und Wäsche gemacht und sein Mädchen mit Geschenken bedacht, seiner Gastwirtin 1700 Mark und einem Freunde 500 M. Schulden zurückbezahlt, was er alles den beiden Herren geraubt zu haben scheint. Als er gestern abend 5 Uhr von seiner Arbeitsstätte zurückkam, wurde er am Bahnhof Ziegelhausen verhaftet, in seine Wohnung und dann in das Heidelberger Gefängnis eingeliefert. Eine Waffe wurde bei ihm nicht gefunden. Aber wenn die Schüsse, die um die in Betracht kommende Zeit gehört worden sind, auf die beiden Herren abgegeben worden waren, so kann es sich nur um ein Militärgewehr oder um eine Pistole großen Kalibers handeln, denn die Schüsse waren außerordentlich stark. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß die beiden Leichen im Heiligenberggebiet versteckt liegen, ebenso die Schutzwaffe. In der Sache sind noch drei andere Personen bis zum Abend verhaftet worden. Man fand nämlich bei dem 17 Jahre alten Tagelöhner August Sauer aus Ziegelhausen die goldene Uhr des Bürgermeisters Werner. Sauer will sie von Siefert gekauft haben und bestreitet jede Mittäterschaft oder Mitwisserschaft an der Tat. Der Sicherheit halber hat man den jungen Burchen, seine Mutter und seinen Stiefvater verhaftet. Die Untersuchung wird feststellen, ob sie mitgeholfen haben oder ob Hehlerei vorliegt.

Der vor einigen Wochen in der Nähe von Ziegelhausen erfolgte Raubmordverbrechen auf einen Motorfahrer namens Link aus Weinheim, der von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Manne mit einem Militärgewehr beschossen und verwundet worden ist, wird nun auch Siefert zugeschoben. Eine Gegenüberstellung mit dem Ingenieur wird sofort erfolgen. Die dritte verschundene Person, der Kaufmann Horst Horn aus Berlin, hat sich auf die Mitteilung von seinem Verschwinden in seinem Hotel in Heidelberg wieder eingefunden. Er hatte sich seit einigen Tagen anderswo aufgehalten.

Bürgermeister Werner wahrscheinlich zuerst niedergeschossen.

Bei der hiesigen Behörde sind neuere Nachrichten von Bedeutung bis zur Stunde nicht eingelaufen. Es hat den Anschein, daß Bürgermeister Werner zuerst von dem Banditen niedergeschossen ist, worauf dann mehrere Schüsse auf den Oberbürgermeister Busse abgegeben worden sind. Der Täter hat offenbar seine Opfer aus dem Hinterhalt niedergestreckt. Bei dem verhafteten mutmaßlichen Mörder Siefert ist ein Zigaretten-Geld und eine rotjuch-leberne Briettafche gefunden. Man fand bei ihm mehrere taufend Mark Geld vor. An seiner Kleidung zeigten sich umfangreiche Blutspuren, obwohl diese gleich nach der Tat ausgewaschen und neu ausgegallt war. — Die Streifen nehmen ihren Fortgang; bisher ist es leider nicht gelungen, die Leichen, die offenbar verscharrt sind, aufzufinden.

Herford und Minden-Ravensberg

Wer es gelernt, des Lebens Raubigkeit mit ruhig klarem Sinne sich zu deuten, den preiß ich glücklich.
Shakespeare.

9. Juli.

Ich will!

Vater, ich will, daß wo ich bin auch die sind, die du mir gegeben hast!

„Ich will“ spricht Christus! Auch ich will — ich will, was du wolltest, Gottvater, da du mich Mensch werden liehest. Da du mir Schärfe des Geistes, Wärme des Herzens über alle Mäßen gabst — mich fülltest mit diesen deinen Gnadengaben — so reichlich, so köstlich, daß ich mich dir wefensähnlich innigst verbunden fühle. Und es fühle, Vater, als dein Sohn, in tiefer Demut — voll heißen Dankes, im Bewußtsein der heiligen Pflicht, der hohen Verantwortung, von der befeht, ich meine Lebensaufgabe vollenden muß, die Menschen glücklich zu machen, sie frei zu machen von ihren Sünden. Und ich will es, Vater! Will in dem Maße, wie ich reise, Schritt für Schritt von Stufe zu Stufe alle Herzen derer mit mir ziehen, die du mir gegeben hast, daß ich ihnen Lehrer sei — Halt und Trost — Vorbild und Führer aus kaltem, nebligen Tiefenland, hinauf in sonniges Hochland. Ich will sie lehren, was ich forschte und — durch Offenbarung begnadet — lernte, will ihr Urteil — ihre Erkenntnis weihen, daß sie die Gesetze und die feinen Grenzen zwischen Gut und Böse sehen, daß sie merken, wer und was sie sind, im Vergleich zu dem, was sie sein sollten und könnten. Ihren Willen will ich weihen, daß er nur dem nachgeht, was zu dir, Vater, führt. Und find sie auf gutem Wege, so will ich sie da halten mit tätiger Treue, will sie trösten, wenn sie straucheln und fallen und will ihnen so lieblich aufhelfen, daß sie neue fühlen, und Mut zu neuem Streben finden. Das will ich, Vater! Will es, da du mich schufst aus Gnade zu dem, was ich bin. Will wuchern mit dem vererbten Pflanz — will der Samen sein, der nimmer müde ausgeht zu säen edlen Samen. Will die Menschen in alle deine Wahrheit, alle Weisheit, Güte und Schönheit leiten, auf Höhenwege, dahin — wo ich bin, Vater! Und lägen da spitze Steine, die verwunden — und ginge es durch Dornengebüsch und durch tosende Gewitterstürme auf schwindelndem Grat — und fände mancher da hochoben sein Golgatha, — das Kreuz, darauf er sein Leben lassen muß und das was ihm Leben bedeutet, so will ich ihm die Sonne zeigen, die darüber steht und will ihn lehren, daß es köstlich ist, getreu zu sein bis in den Tod — und danach ewige Freude. Denn, Vater, ich will, daß wo ich bin, auch in alle Ewigkeit die sind, die du mir gegeben hast!

Dieses heilige Wollen erfüllte Jesu Heilandsseele in um so stärkerem Maße, je tiefer er sich seiner selbst bewußt wurde — je klarer er erkannte, wie fern die Menschen seiner Zeit von ihrem endgültigen Ziel, dem Reiche des Friedens und der Freude dem Gottesreiche, entfernt waren, in dem er vollbewußt schon weiste, als seine kindlichen Lippen die Worte sprachen: „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?“ Alle Seelen für alle Zeit dahinzuziehen — das war seines Erbsterbens heißer Wunsch und Wille. Er hat ihn in Kraft aus der Höhe vollendet — er, auch unser Bruder — die wir Jahrtausende nach ihm seinen heiligen Willen nachahmen und dem wir, wenn wir seine Nachfolger sein wollen, auch nachtun müssen.

Wollen wir es?

Um es zu wollen, müssen wir, wie er dem nahe stehen, den er Vater nannte. Wollen wissen, wer er ist und was und wie wir sind — müssen klar sehen in uns selbst und wie Christus fühlen, wir gehen bergan und nicht zu Tal, wo's düster ist — und dumpf und kalt. In die Sonne gehen wir. Wenn wir das fühlen — springt nicht der Wunsch auf, auch andere mit in Licht und Wärme hinein-zuziehen? Das schon. Aber wir sind nicht Christusnaturen — dem Höchsten seiner Kraft können wir nur langsam mühselig nachstreben. Sollen wir, dürfen wir das mit ihm sprechen: Vater, ich will, daß wo ich bin auch andere sind? Doch ja! Allein es gehört Mut dazu, in aller Bescheidenheit Gnadengaben des Geistes und Herzens weiter zu reichen dem Nächsten den Wanderstab zu leihen, der noch so oft der eigenen Hand entfällt. Aber der wird es können, der weiß, daß er Nachschaff geben muß über seine und des Weggenossen Seele. Brudersinn gehört dazu, der lehrt, nicht eigenmächtig und feige, nicht gleichgültig, wort- und tatenlos zuzusehen, oder sich abzuhaken, ob auch die Allernächsten, ob auch Laufende fernstehende in der Irre gingen. Verantwortlichkeitsgefühl gehört dazu, Sittlichkeit im Vollsinne des Wortes. Denn erst daraus entspringt der heilige Wille, durch den Christus — immer fester sich in den Willen seines Vaters gründend — ihm die Tat folgen lassen konnte.

Sein Wort: Vater ich will! war die Zauberformel, durch die in ihm alle Kräfte einer Liebe erwachten, wie sie gewaltiger, wie sie umfassender nie vor noch nach ihm die Welt erschütterten. In jeder Mensch aber kann an seinem noch so bescheidenem Teil im Geiste dieser Heilandsliebe, dieser Erbsterbtreue wirken — wenn er will! Denn:

Könne wollen —
wolle können!
Gottes Sollen
Menschen Können
denn dem Wollen
auch das Können!

Hella Ruth Kauffmann.

Ich, kein Schützenausmarsch am Sonntag. Infolge der traurigen Nachrichten über das Schicksal unseres Oberbürgermeisters, woran die gesamte Bürgerschaft lebhaften Anteil nimmt, sagt die Schützengesellschaft den für Sonntag geplanten Durchmarsch durch die Stadt ab.

Die Auslo-

reits bekann-

= Die

Sonntag aben-

Gartenfe

chor bringt ei-

und passiv

los. Fremde.

= Wau

Sonntag vorn

Die Genu

für den

Victoria-Sti

Stadtve

gen Rat

den besuch

eine Tagun

vorausgegan

(Auffälli

sigen R

Nachmitt

Horries

dachte eing

des Vereins

der Vorsteh

nen Mitglie

wesenden v

Rassenber

Prof. Dr. M

drückt vor.

Geschäftsj

war trotz d

zuvor zu de

standen ist,

mit den inn

ist beträcht

werden müß

stens 400 00

erhalten zu

mit 100 000

Achtung!

billig

findet statt

der Gemü

über dem

in Anzu

und

Herren,

SÄN

Sonntag abe

GAR

Jllumination

Chorvortrag

nebst Familie

Ste

für Erwa

ten, fei

größerer

stigen Pr

Ausserd

in Inlett

Bettfed

allen Pr

Herford

Bielef

Niederw. 15,

Gene

Alleintrieb

ware) für

Prima zu

größt

subu. Of

figem Kap

haltung u

stein & V

Glänzende

Stangen

zu verlan

unter 195

stelle die

— ich will.
enich werden
des Herzens
diesen bein
ich mich dir
fühle, Vater,
a Dankes, im
antwortung.
llenden muß
machen vom
Will in dem
tufe zu Stufe
gegeben hast.
Vorbild und
in sonniges
und — durch
nd die feinen
merken, wer
ie fein tollere
daß er nur
o find sie auf
ätiger Treue,
en und will
ten und Mut
ater! Will
was ich bin.
will der Ede
edlen Samen.
alle Weisheit,
dahn — wo
ie verwunden
durch tofende
— und fände
Kreuz, darauf
eben bedeutet.
steht und will
s in den Tod
ich will, daß
du mir.

nahe stehen.
ist und was
en selbst
nicht zu Tal.
nt die Sonne
ngt nicht der
Bäume hinein-
ristnatur
nur langsam
fen wir de
ich bin auch
Mut dazu, in
und Herzens
tab zu leisten.
ber der wird
en muß über
gehört dazu.
gleichgültig
hren, ob auch
gender in der
et dazu, Sitt-
t daraus ent-
immer fester
ihm die Tat

Zauberformel.
achten, wie sie
nach ihm die
nn an seinem
Heilandsliebe.
!!! Denn:

Kaufmann.

Infolge des
unseres Ober
rgerchaft
eifelschaft der
die Stadt ab

Die Auslosung der Schieffnummern findet jedoch, wie be-
kannt, am 11. Juli statt.

Die Sängerwarte veranstaltet, wie man uns schreibt, am
Sonntag abend 8 Uhr im Garten des Herrn Delius, Bergertor, ein
Gartenfest für ihre Angehörigen und Freunde. Der Männer-
chor bringt eine Anzahl schöner Chorwerke zu Gehör. Für aktive
und passive Mitglieder und deren Angehörige ist der Zutritt kosten-
los. Fremde werden zugelassen.

Wandkonzert des städtischen Orchesters findet am morgigen
Sonntag vormittags 11½ Uhr auf dem Wilhelmplatz statt.

Der Kampf gegen die Tuberkulose im Regierungsbezirk Minden.

Die Generalversammlung des Heilstättenvereins
für den Regierungsbezirk Minden „Auguste
Victoria-Stift“, welche gestern nachmittag 4 Uhr im
Stadtverordnetenversammlungssaale des hiesi-
gen Rathauses stattfand, war von etwa 30 Mitglie-
dern besucht. Ihr war am Vormittag in dem gleichen Saale
eine Sitzung in der Dungenfürsorge tätigen Personen
vorausgegangen, in welcher vier Vorträge gehalten wurden.
(Auffälligerweise waren dazu die hie-
sigen Krankenkassen nicht eingeladen. Am
Nachmittag eröffnete Regierungspräsident a. D. Dr. von
Borries als Vorsitzender die Verhandlungen und ge-
dachte eingangs des Hinscheidens der hohen Schirmherrin
des Vereins, der Kaiserin Auguste Victoria. Sodann gab
der Vorsitzende die Namen von vier durch Tod ausgeschiede-
nen Mitgliedern bekannt, zu deren Gedächtnis sich die An-
wesenden von den Plätzen erhoben. Dem Geschäfts- und
Kassenbericht erstattete der Schriftführer Geh. Medizinalrat
Prof. Dr. Rapmund. Der Bericht liegt den Mitgliedern ge-
druckt vor. Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß das letzte
Geschäftsjahr in finanzieller Hinsicht ein sehr unerfreuliches
war trotz der hohen Besuchsziffer, wie sie Lippingsprange
nie zuvor zu verzeichnen hatte. Es ist ein Defizit von 308 977
Mark vorhanden, welches in der Hauptsache dadurch ent-
standen ist, daß die Pflegefälle nicht Schritt gehalten haben
mit den immer mehr steigenden Betriebskosten. Der Pflege-
satz beträgt jetzt 25 M.; er wird in nächster Zeit noch erhöht
werden müssen. Ein Betriebskapital in Höhe von minde-
stens 400 000 M. sei erforderlich, um den Betrieb aufrecht
erhalten zu können, während der Verein in früheren Jahren
mit 100 000 M. auskommen sei. Die Landesversicherungs-

anstalt trägt zum Betriebskapital die Summe von 100 000
Mark bei. Der Referent schloß mit dem Wunsch, daß der
Anstalt auch im Winter recht viele Leidende zugeführt wer-
den möchten, damit die Anschaffungen von Brennmaterialien
nicht unnütz bleiben. Die Anzahl der vergebenen Betten
beträgt jetzt 45. Von dem Anerbieten des Vereins, eine be-
stimmte Anzahl von Betten gegen Zahlung von je 5000 M.
den Kommunalverbänden zur Verfügung zu stellen (der Be-
trag sollte mit 2½ Prozent verzinst werden und unkündbar
sein), haben im Regierungsbezirk Minden nur 6, Münster 2
und Arnberg 8 Verbände Gebrauch gemacht, sodaß nur
11,8 und 26, also zusammen 45 Betten fest vergeben sind. —
Die Pachtung des Gutes Dedinghausen hat sich im Laufe
des Jahres für den Betrieb der Heilstätte als günstig er-
wiesen; das trifft namentlich auf die Versorgung mit Milch,
Eiern, Fleisch und Kartoffeln zu. Das Vermögen hat sich
um 7500 M. gehoben. Der Viehstand ist vollständig er-
neuert. Zurzeit ist die Milchlieferung glänzend; sie wird
sich im kommenden Winter noch besser gestalten. Das Ver-
hältnis zwischen dem Verpächter und der Heilstätte hat eine
Erhöhung erfahren; ersterer verlangte Ende des Jahres eine
Erhöhung der Pacht um das 10fache, von 8800 auf 88 000 M.,
die er dann später auf das Zehnfache der Friedenspacht,
also auf 55 000 M. ermäßigte. Die Angelegenheit wird das
Pachteinigungsamt noch näher beschäftigen. — Die Stadt
Lippingsprange, deren neuer Bürgermeister anwesend ist, ge-
denkt wegen der Wasserwerkangelegenheit noch mit
besonderen Vorschlägen an den Verein heranzutreten.

Hierauf folgte nach Ernennung zweier Herren zu Ehren-
mitgliedern eine Umnahl des Vorstandes, durch die sechs
Mitglieder in den erweiterten Vorstand neu eintraten. Drei
Anträge auf Beihilfen, von denen einer aus dem Kreise
Herford kam und eine Unterstützung zur Errichtung einer
Liegkalle beim Krankenhaus in Spence (in Höhe von 3000
Mark) betraf, wurden sämtlich wegen der gegenwärtigen
möglichen finanziellen Verhältnisse des Vereins abgelehnt;
ein Antrag war inzwischen zurückgezogen. Damit war die
Tagesordnung erschöpft.

Amt Enger

h. Heringshausen. Die Sammlung für Oberschlesien
ergab in unserer Gemeinde den Betrag von 2441 M. Auch
die Vereine beteiligten sich an dem vaterländischen Liebes-
werk. So spendete der Arbeiter-Gesangverein 37 M., die

Druckgruppe der Deutschnationalen Volkspartei 200 M.
Allen Gebern und Sammlern herzlichen Dank!

Lippische Freistaaten

Bad Salzungen. Die Badeverwaltung teilt uns mit: Für die
nächste Zeit sind folgende Sonderveranstaltungen in Aussicht genom-
men: Sonntag und Montag Gastspiele des russ. Balalaika-Orchesters,
Dienstag nachmittags Richard Wagner-Konzert, abends Tanzunter-
haltung, im Kurtheater Schwarzwalddüdel, Mittwoch zwei Militär-
konzerte und Weisefahrt, Donnerstag im Kurtheater nachm. 5 Uhr
„Dornröschen“, abends „Schlemihl“ (Gastspiel Hans Ebert), Freitag
Karl Brume (Nieder zur Baue), Sonnabend im Kurtheater Die
Gizosbarone.

Arbeiterbewegung

Der Berliner Gutsarbeiterstreik.

Wth. Berlin. Der Magistrat beschloß, den ausländischen Guts-
arbeitern 7½ Proz. Lohnzuschlag zu gewähren, aber mit der aus-
drücklichen Maßgabe, daß diese Mehrausgabe eingebracht wird durch
höhere Einnahmen oder Ersparnisse auf den städtischen Gütern. Be-
züglich des Mitbestimmungsrechtes erklärte sich der Magistrat ein-
verstanden, daß die Pachtkontrakte geregelt und den Betriebsräten
zur Einsicht vorgelegt werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Arnsberg. Die verachtigten Ein- und Ausbrecher Wilhelm und
Johann Boor aus Siegen, der Schrecken des ganzen Sauerlandes,
wurden vom Schwurgericht in Arnsberg nach dreitägiger Verhand-
lung wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

Sieft. Von einem erschütternden Unglücksfall wurde die Fa-
milie des Landwirts Overbeck in Entsen bei Paradies betroffen.
Der 18 Jahre alte Sohn der Familie, der mit einer Vogelflinte
Späßen schießen wollte, wurde nachmittags auf dem Hofe, mit einer
Schußwunde im Kopf unter einem Baum liegend, schwer verletzt
aufgefunden und ist kurze Zeit darauf gestorben. Die Flinte hat
sich anscheinend durch irgendeinen Umstand selbst entladen und der
Schuß dem Leben des jungen Mannes so schnell ein Ziel gesetzt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
F. K. H. L. E.; für die Anzeigen: Georg Heise; beide in Herford.

Achtung! Augen auf! Achtung!

**Konfurrenzlos
billiger Verkauf**

findet statt vom 7. Juli bis 13. Juli in
der Gemüshalle am Rennort (gegen-
über dem Restaurant Colbrunn, Rennort)

**in Anzug- und Kostümfstoffen
und Arbeits-Hosen.**

Serner gelangen

Schuhwaren

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
aller Art zum Verkauf.

Sorichsen. Dahl.

SÄNGERWART

Sonntag abend 8 Uhr bei Delius, Bergertor.

GARTENFEST

Jllumination, (ital. Nacht), Familienabend,
Chorvorträge. Eintritt für aktive u. passive Mitgl.
nebst Familie frei, Fremde 2.50 M. incl. Steuer.

Steppdecken

für Erwachsene- und Kinderbet-
ten, ferner Wagendecken in
größerer Auswahl und zu äußerst gün-
stigen Preisen sind wieder eingetroffen.

Ausserdem günstiges Angebot
in Inlettstoffen, fertigen Betten,
Bettfedern und Halbdauen in
allen Preislagen und Qualitäten.

Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack
Bielefeld, Herford,
Niederw. 15, Tel. 2262. Mindenerstr. 1, Tel. 1429

Generalvertretung

Alleinvertrieb erstklassiger Bildmarken (Qualitäts-
ware) für diesen Bezirk an rührigen Herrn oder
Fräulein zu verkaufen. Dauernde Unterstützung durch
größtenteils bekannte und bewährte Marken von 3 bis
10000. Offerten erstklassiger Bekleidung mit flü-
ssigem Kapital von 10-20 000 für Lager-
haltung an der S. N. A. 6752 an Ala-Haasen-
stein & Vogler, Berlin W. 35 erhalten.

Glänzende Existenz! Grösster Verdienst!

Stangenschwein
zu verkaufen Nachfragen
unter 195 in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett.
Dir. an Priv. Katalog 72H frei.
Eisenmöbelfabr. Cuij (Zd.)

**Kameradschaft.
Verein.**

Der Verein beteiligt sich
an dem am 31. Juli in
Enger stattfindenden Kreis-
kriegerverbandsfest. Die
Festkarte (M. 5.-) für die
beim Festzuge in den Hel-
den des Vereins marschie-
renden Kameraden wird aus
der Vereinskasse gezahlt.
Orden und Ehrenzeichen und
Bereinsangehörigen sind anzu-
legen. Mehrere sind durch
d. Kameraden Brune-Kreis-
haus zu beziehen. Kamera-
den, die keine Vereinsmitglie-
der sind, marschieren in Hilfs-
hut (möglichst dunkel) am
linken Flügel des Vereins.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten. Näheres über
Abmarsch wird noch bekannt-
gegeben.

Der Vorstand.

Fechter-Riege
der Turngem.
Herford e. V.
(M. d. D. L.)

An dem jetzt beginnenden
neuen Kursus in leichtem
Waffen,
Sportfechten,
unter persönlicher Leitung
des dipl. Fechtmeisters Be-
noska können auch Damen
und Herren teilnehmen.
Anmeldungen am Montag
8-10 Uhr in der Turn-
halle am Dübberbruch beim
Fechtwart.

**Freiwillige
Feuerwehr**

zu Herford
Montag, den 11. Juli
abends 7½ Uhr:
Übung
mit Kapelle.
Der Branddirektor.

Ich bin dem Feuersprechzug
unter
1114
angeschlossen.
Gerh. Ewert
Kolonialwaren-, Gemüse-
und Obsthandel
Panja u. Wallgerstr. Ecke

Malergehülsen
jacht
August Hildebrandt
Enger.

**Uebernehme
Führen Art
Walter Blomberg**
Bismarckstr. 9, Telefon 1102

Lehrling
welcher Lust hat, die
**Schriften- u. Reklame-
Malerei**
zu erlernen.
Reichertliches Talent un-
bedingt erforderlich.
Mag. Kuppner
Kuntz & Reklame
Kunstraß 9.

**Zünftigen
Zuschneider**
sowie geübte
**Näherinnen und
Schneider**
für die Werkstatt suchen zu
sofortigem Eintritt
Angenebe & Scholle,
Herrenkleiderfabrik.

**Zwei Gesellen
und Hausstücker**
helfen ein
Wobbebrandt
Ludwig Tiemann,
Sundern.

**Bonbon-
focher**
Karl S. Brintmann.

Selbstständig arbeitende
Installateure
sofort gesucht.
Carl Schierbaum
Beatalheizingen.

**Perfekte
Näherinnen**
für Oberhemden-Einsätze
für unsere Näherer im
Haus gesucht.
J. Elsbach & Co.
A. G.

Suche zum 1. August od.
später ein ordentliches
jüngeres Mädchen
f. kleinen Haushalt (3 Pers.)
und Laden.
Nachfr. Dübberstr. 5.

Näherinnen
für Schürzen außer
dem Hause gesucht.
J. Elsbach & Co.
A. G.

**Sauberes
Mädchen**
mit guten Empfehlungen,
im Kochen und allen Haus-
arbeiten erfahren, für kleinen
Landhaushalt von 3 Per-
sonen gesucht.
Gedr. Giesecke,
Gohfeld i. B. 244.

**Gefübte
Näherinnen**
auf haumwollene Hosen stel-
len für sofort noch ein.
L. Stein & Co.
Herrenkleiderfabrik
Bielefeld
Nachstraße 25.

**Gewandte
Stenotypistin**
die auch mit allen vor-
kommenden Buchführungs-
arbeiten vertraut ist, zu so-
fort gesucht.
Angebote mit Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 179
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung.

**Figes
Lehrmädchen**
aus guter Familie für Ka-
den und Nähtube gesucht.
Eufcher
Schulmabrit.

**Suche sofort
eine
Zigarren-
Fabrik.**
Wilh. Koch,
Sanitätsstr.

Auch werden noch einige
**Zigarrenarbeiter-
und Arbeiterinnen**
hier eingestellt.

Wohnhaus
mit Stallung.
Scheune und
großem Garten (Her-
bissestr.) zu verkaufen.
Karl Strelow.

Zur Beachtung!
Meiner werthen Kundschaft
zugest. Kenntnisnahme, daß
ich meine Schuhmacherwerk-
statt von Meierstr. 33 nach
Mindenerstr. 86
verlegt habe. Ich bitte, das
mir geschenkte Vertrauen
auch in Zukunft bewahren
zu wollen.
Achtungsvoll
Aug. Kämpfner.

Heirat,
d. seinen Kindern eine gute
Kutter sein will. Vermö-
gen keine Bedingung. Ausf.
Angebote evtl. Vermittl. d.
Verwandte erleben unter
H. H. 45 a. d. Geschäftsst.
dieser Zeitung. Strengste
Verschwiegenheit zugesichert.

Viele verm. Dam. wünsch.
sich bald. glückl. zu verheiraten.
Herr. wenn auch ohne Verm.,
erb. sof. Anst. durch „Uni-
on“ Berlin, Postamt 25.

Salatöl
in hervorragender
Qualität empfiehlt
Karl Meves Nachf.

**Auf zur Bielefelder
Schuh-Probierstalt!**
Dort bekommen Sie Ihre
Schuhe schnell, gut u. sauber
besohlt und repariert.
Vor allen Dingen la. Kern-
leder und maßge. Preise.
Auf Sohlen u. Abfälle kann
jederzeit gewartet werden,
auch am Freitag und
Sonnabend.
J. Nige, Herford
Bäderstraße 8.

Wer tauscht eine
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
gegen eine Zwei-Zimmer-
Wohnung ein. Gef. An-
gebote an die Geschäftsst.
dieser Zeitung unter Nr. 205.

**Kaffee- und
Tafel-Geschirre**
in Meißener blau Zwiebelmuster
Chr. Rödemann.

Betten
Kedern, Dauen und Bett-
inlett - Stoffe kaufen Sie
reell und vorteilhaft in
dem althabanten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.,
in Herford,
Kurfürstenstr. 24.
Proben und Preislisten
kostenfrei.
Lagerbesuch erwünscht

**Augen-
Gläser**
(Brillen und Kneifer).
Optiker
Max Görn
Optisches Fachgeschäft,
Gehrenberg Nr. 14.

Fahrräder
neue u. gebrauchte.
Tausche auch ge-
brauchte ein. / Ersatzteile
aller Art.
Reparaturen prompt
und billig.
G. Marten, Trebenstr. 24.

Gelegenheitskäufe!
Neue und getragene An-
züge (Entwags), Damen-
kleider, Kinderwägen,
Schuhe, geir. für Herren
und Damen, Sofas sowie
sämtl. Einzeimöbel in der
An- u. Verkaufsstelle
Jahob Schmitt
Stiftbergstr. 1, Loreingang.

Verloren
eine goldene Brille auf
dem Wege vom Berger-
tor, Johannisstr., Trie-
benstraße. Gegen Be-
lohnung abzugeben in
der Geschäftsst. d. Ztg.

Zum Ei machen!
Pergamentpapier,
Schweinfaden, Flaschen-
lack, Weinsäure, Wein-
essig, Essigessenz, Salicyl-
säure, Korsten empfiehlt
Adler-Drogerie,
Karl Meves Nachf.,
Inh. Fr. Schröder.

Bruchfranke
können auch ohne Operation
und Berufshörung geheilt
werden. Nächste Sprechst. in
Minden, Bahnhofstr. 13,
am 15. Juli 1921 von
10-1 Uhr.
Dr. med. Raabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35,
Boisdamerstr. 102.

Kapokpolster
**Patent-
Matratzen**
für jede Bettstelle
passend, liefert
Matratzen-Fabrik
F. Mertens
Bielefeld,
Genaues Mass nehmen.
Rosshaarpolster.

Asthma
kann geheilt werden. Sprech-
stund. in Bielefeld, Fellen-
straße 2 jeden Freitag von
9-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Kräborgan
beseitigt schnell Verhau-
tungen ohne Verursachung.
100000fach bewährt.
Renn-Drogerie
Rennstr. 21.

Meine Einkaufstage

bieten Ihnen billige und gute Qualitäten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilh. Mönkemann,
Herford, Lübberstrasse.

Am 8. Juli, morgens 1 Uhr, entschlief
sanft nach kurzem Leiden unsere liebe herz-
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester und Tante,

Sophie Steckel

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Steckel,
Dora Heitkamp, geb. Steckel,
Mathilde Jbsch, geb. Steckel,
Lina Steckel, geb. Stück,
Karl Heitkamp,
P. A. Jbsch.

Herford, Essen, Osterfeld,
den 8. Juli 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
12. Juli, nachmittags 3 Uhr von der Fried-
hofshalle aus statt.

Heute mittag 1 1/2 Uhr verschied uner-
wartet nach langen, schweren Leiden meine
innigstgeliebte, treusorgende Mutter u. Tante

Frau Wwe.
Gendarmerie-Wachmeister a. D.

Johanne Otto

geb. Richter.

In tiefer Trauer

Lina Otto.

Bielefeld, den 7. Juli 1921.
Kreuzstraße 25.

Die Beerdigung findet am Montag, den
11. Juli, 3 Uhr nachm. von der Friedhof-
halle Herford aus statt.

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen erwiesene Teil-
nahme, besonders für die trostreichen
Worte des Herrn Pastor Sander und
die Aufmerksamkeit des Gesangsvereins
„Teutonia“ sowie seiner Freunde,
spreche ich im Namen der Angehörigen
meinen herzlichsten Dank aus.

Wwe. Minna Pracht.

Stiftberg, den 9. Juli 1921.

Kreis-Krieger-Verbandsfest

zu Enger i. W.

wird am 31. Juli 1921 gefeiert.
Näheres wird noch durch Inserate
und Plakate bekanntgemacht.

Lenchen Blume

Josef Pluskota

Verlobte

Herford im Juli 1921. Düsseldorf

Arthur Spanier

Grete Spanier

geb. Goldstein

Vermählte

Herford 10. Juli 1921. Bielefeld

Statt Karten!

Wilhelmine Willmann

Gustav Schildmann

Verlobte

Herford 10. Juli 1921. Rheda

Heute große Sendung

frischer Erbsen Pfund M. 1.—
frischer Rhabarber „M. 0,30
Karotten und Zwiebeln ohne Laub
frische Johannisbeeren
naturreinen Honig.

Gemüse- & Obstmarkt,
G. m. b. H.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,
Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält
es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in
Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Unzeigen

finden weiteste Verbreitung in der
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Schützengesellschaft Herford.

Der traurigen Nachricht zufolge, die
ganz Herford in Mitleidenschaft zieht,
fällt der für morgen bestimmte
**Durchmarsch durch
die Stadt aus.**

Die Auslosung der Schießnummern
usw. findet, wie bereits bekannt ge-
macht, statt.

Herford, den 9. Juli 1921.

Der Oberst.

Heute ist überall

die „Herforder Illustrierte Woche“
mit der Beilage „Herforder Sport- und
Verkehrs-Anzeiger“ zu haben. Wo
nicht erhältlich, direkt durch den Verlag
Wilhelm Niemann, Mindenerstr. 85.

Am Montag, den 11. d. Mts., großer Verkauf in Resten und Abschnitten.

Kleiderstoffe
in Wolle, Halb- u. Baumw.,
Blusenstoffe,
Boile und Musseline,
Herrenstoffe,
Manschester,
Pilot,
Bett-Cattun,
Bettzeug,
Kohnessell,
Sembentuche,
Sandtuchgebild,
Küchentücher,
Kinder-Göschchen, gestickt.

Auf Sandstühle,
baumw. Strümpfe,
in schwarz, braun und weiß,
Göschchen,
Knaben-Waschblusen,
Knaben-Anzüge
gebe ich

am Montag 10% Rabatt.

A. Middelmann,
Herford, Rennstraße.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhl

Blendend weisse
erzielt man fast mühelos

Lessive

Nur Mk. 3.00 das
1 Pfd.-Pak.

Waschpulverfabrik
„Reform“ Köln-Mülheim.



geruchl. Wäsche
ohne Seife u. Soda durch

Reform

In bester Friedenswart
wieder überall erhältlich

Generalvertreter:
Carl Bauss, Herford
Ferosprecher 610.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER

Grösste europäische-Lebensversich.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsb. stand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mark
Bankvermögen 700 Millionen Mark

Auskünfte erteilt in Herford:

A. Bündel, Kaufmann, Viehtriftenweg.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Vermsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile ober
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 85 Pfennig.
Wekamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 158.

Herford, Sonnabend, den 9. Juli 1921

39. Jahrgang.

Wohnungsluxussteuer und Raumsteuer. *)

Von Heinrich Wessling,

Stadtsassistent beim Wohnungsamt in Münster.

Die Wohnungsluxus- und Raumsteuer ist, da sie in das wirtschaftliche Leben weiter Bevölkerungskreise tief eingreift, mit Recht zum Gegenstand eingehender Erörterung gemacht worden. Daß aber dabei die Kritik vielfach weit über das Ziel hinausgeschossen hat, kann nur auf mangelnde Kenntnis der Zwecke, die mit dieser Steuer erstrebt wird, zurückgeführt werden. Ich will versuchen, klarzulegen, welches Ziel diese Steuer verfolgt und wie dieses Ziel erreicht werden soll.

Ausgehen will ich von der furchtbaren Wohnungsnot, auf deren Ursache näher einzugehen sich wohl erübrigt. Daß neben anderen Gründen — starkem Zuzug aus den abgetretenen Gebieten und den Randstädten, Vermehrung der selbständigen Haushaltungen durch die Kriegstraumungen, die fast völlige Unterbindung des Bauhandwerks seit Kriegsbeginn — die Wohnungsnot mehr und mehr steigert und schließlich zu einer geradezu verzweifelten Lage des Wohnungsmarktes führen mußte und geführt hat, ist unbestritten. Demgegenüber haben alle bisher von den Behörden verführten Mittel zur Abhilfe, wie man ruhig behaupten kann, fast reiflos verjagt. Die beteiligten Ämterstellen sind bemüht, ihre überaus unerfreuliche und undankbare Aufgabe nach besten Kräften und mit treuester Pflichterfüllung zu lösen. Aber die Lösung ist eben eine unmögliche. Die wenigen freien und wirklich brauchbaren Wohnräume waren bald erschöpft und nun sollen die Wohnungämter aus dem Nichts neue Wohnungen schaffen. Dagegen steigt die Not von Tag zu Tag. Das einzige Mittel, das von Anfang an hätte Erfolg versprechen können, ist die Wiederaufnahme einer großzügigen Bauhandwerkstätigkeit.

Daß die Wohnungsnot befriedigend nur durch Neubauten behoben werden kann, liegt auf der Hand und muß allseitig anerkannt werden. Die Schaffung von neuen Wohnungen, auch nur in mäßiger Zahl, erfordert aber heute so ungeheure Aufwendungen, daß man bei der allgemeinen schlechten Finanzlage sich zu durchgreifenden Schritten so rasch nicht entschließen kann. Es dürfte doch wirklich nicht so schwer fallen, wenn man bedenkt, daß im Kriege Milliarden von Werten vernichtet sind, die Mittel herzugeben, um Wohnungen, also dauernde Werte, zu schaffen. An dem guten Willen fehlt es nie — der kostet ja auch nichts — aber die Mittel fehlen. Daher ist es nicht falsch, wenn die gesetzgebenden Körperschaften, um die Wohnungsnot zu lindern, in das Wirtschaftsleben eingreifen. Die Bauhandwerkstätigkeit mit staatlichen Zuschüssen zu fördern und etwa die Einkommensteuer zu erhöhen, dürfte zur Zeit ausgeschlossen sein. Auch die anderen Steuern können nicht mehr so gesteigert werden, daß man von ihnen Bauzuschüsse nehmen könnte. Es müssen daher weitere Quellen erschlossen werden. Da nennt man die Wohnungsluxussteuer. Es ist kein unbilliches Verlangen, daß diejenigen, die sich im glücklichen Besitze von mehr als dem unbedingt erforderlichen Wohnraum befinden oder sonst eine Bevorzugung in der Benutzung ihrer Räume genießen, in erster Linie zur Vinderung der Wohnungsnot beitragen. Der Gedanke an sich ist zweifellos ein gesunder, sein Ausbaue im einzelnen aber überaus schwierig. Es werden verschiedene neue Wege genannt, für die wir keine Vorbilder haben. Es handelt sich um einen

Versuch, dessen Verwirklichung im einzelnen nicht völlig überschaut werden und unter Umständen zu Härten führen kann. Selbstverständlich werden über die Ausgestaltung der einzelnen Bestimmungen und die Höhe der Abgabefälle Meinungsverschiedenheiten entstehen. Aber solche Differenzen dürfen nicht ausschlaggebend sein, sondern müssen zurücktreten angesichts des hohen Ziels, das mit dieser Steuer verfolgt wird: dem Wohnungselend mit seinen erschreckenden gesundheitlichen und sittlichen Schäden abzuwehren. Behält man dieses Ziel im Auge, ist man entschlossen, zu seiner Verwirklichung unter allen Umständen etwas Positives zu schaffen, so darf man nicht über Zwirnsfäden stolpern, sondern muß sich entschließen, unter Umständen, um überhaupt etwas zustande zu bringen, auch eigene Wünsche zurückstellen.

Es ist ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit — von höheren sozialen Empfindungen ganz abgesehen —, daß derjenige, der Wohnraum über den unmittelbaren Bedarf hinaus für sich in Anspruch nimmt, sein Scherlein beitragen soll zur Vinderung der Not jener Unglücklichen, die, wenn überhaupt, nur in übergroßer Zahl zusammengepfercht, in beengten, unzureichenden Räumen ein Obdach gefunden haben. Schon diese Erwägung gestattet nicht die Freilassung des ersten, die Personenzahl übersteigenden Zimmers von der Abgabe. Entscheidend muß schließlich der finanzielle Zweck der Verordnung sein, der aber nicht erreicht werden kann, wenn die Abgabe auf die verhältnismäßig doch viel selteneren Fälle von zwei, drei oder mehr überzähligen Zimmern beschränkt wird. Gewiß ist die Belastung des ersten überzähligen Zimmers mit einer Abgabe ein sehr bedauerlicher Eingriff in das Familien- und geistige Leben des Betroffenen. Aber in der heutigen Zeit, wo so viele Tausende unserer Mitbürger sich mit einem kaum notdürftigen, häufig menschenunwürdigen Unterkommen abfinden müssen, ist es nur recht und billig, daß den vom Schicksal Begünstigten ein Opfer in Gestalt dieser Abgabe auferlegt wird. Selbstverständlich ist es, daß die Abgabe beim ersten überzähligen Zimmer einen mäßigen Satz nicht überschreiten darf. Das dürfte bei einem Satz von 100 M jährlich in Anbetracht der allgemeinen Geldentwertung und speziell der gegenwärtigen Mietpreise nicht der Fall sein. Fast jeder wird diese 100 M gerne zahlen, wenn er sich dadurch den Genuß einer größeren Wohnung sichern kann.

Schon in diesem Zusammenhang mag auf einen Punkt hingewiesen werden, nämlich die Frage der Hausangestellten. Es ist selbstverständlich, daß Hausangestellte, da sie zum Hausstand gehören, bei der Zahlung der Wohnung innehabenden Personen mitgerechnet werden müssen. Ebenso selbstverständlich ist es dann, daß Mädchenzimmer an sich auch als Wohnräume gelten müssen. Ein Zimmer, das weniger als 12 qm Bodenfläche mißt, darf bei der Zahlung der Wohnräume nicht mitgerechnet werden. Wenn 2 Räume je unter 12 qm vorhanden sind, so müssen sie als ein Raum gezählt werden.

Erfolgreich höher muß naturgemäß die Abgabe bei 3 u e i überzähligen Räumen sein. Ich nenne den Betrag von 200 M plus 10 % des Jahresmietwertes der Wohnung, wobei die Friedensmiete vom 1. Juli 1914 zugrunde zu legen ist.

3 überzählige Räume	400 M + 10 % der Jahresmiete	
4 desgl.	600 M + 10 % desgl.	
5 desgl.	900 M + 15 % desgl.	
6 desgl.	1200 M + 15 % desgl.	
7 desgl.	1600 M + 20 % desgl.	
8 desgl.	2000 M + 20 % desgl.	

Diese Sätze sind zwar hoch, erscheinen aber in Anbetracht der großen Annehmlichkeit, die heute eine verhältnismäßig geräumige Wohnung mit sich bringt und in Anbetracht der Bevorzugung, deren sich die Inhaber von Wohnungen in alten Häusern vermöge der Mieterschutzgesetzgebung gegenüber den weit höheren Mieten erfreuen, die notgedrungen in neuerrichteten Häusern erhoben werden müssen, für die Regel immerhin noch annehmbar. Im übrigen kann jeder Abgabepflichtige sich dadurch befreien, daß er die überzähligen Räume dem Wohnungsamt zur Verfügung stellt.

Da, wo die Luxussteuer nicht hinreicht, muß die Raumsteuer Anwendung finden. Das soll nicht heißen, daß nur Wohnräume, die für Geschäftszwecke benutzt werden, versteuert werden sollen, sondern, daß sämtliche Räumlichkeiten zu versteuern sind. Es würde eine Härte bedeuten, wollte man nur Gewerbetreibenden, die zufällig Räume innehaben, die jemals, vielleicht von Jahren als Wohnungen gedient haben, dafür durch eine Abgabe strafen, dagegen ihre Konkurrenten, die ihr Geschäft in einem von Anfang an als Geschäftshaus errichteten Gebäude betreiben, abgabefrei lassen. Auch ist es nicht angängig, nur die nach dem 1. August 1914 zu Geschäftsräumen umgewandelten Wohnungen zur Steuer heranzuziehen, da dann nur diejenigen Personen, die sich in den letzten Jahren selbständig gemacht haben (Anfänger, Kriegsteilnehmer, Vertriebene aus dem abgetretenen Gebiet), besonders hart betroffen würden. Daher kann es nur als recht und billig bezeichnet werden, wenn die nicht für Wohnungszwecke verwendeten Räume einer mäßigen Abgabe unterworfen würden. Diese Abgabe kann auch nicht als eine verkappte Gewerbesteuer benannt werden. Wenn man eine Luxussteuer einführen will — daß sie eingeführt werden muß, ist eine unbedingte Notwendigkeit trotz der Mietssteuer und wer das nicht einsehen will, der wird über kurz oder lang zu der Erkenntnis kommen —, muß man auch die Raumsteuer einführen, denn sonst würde man keine Grenze finden.

Die Raumsteuer ließe sich wie folgt einführen:

1. bei Speichern, Lagerräumen, Versammlungsräumen 0,25 M,
2. bei Werkstätten und gewerblichen Arbeitsräumen 1,— M,
3. bei Verkaufsräumen u. Ausstellungsräumen 2,— M,
4. in allen übrigen Fällen 3,— M

für den Quadratmeter. Das sind Sätze, die in der Regel ertragen werden können, und wenn man sie in der Praxis anwendet, gar nicht so gefährlich sind. Wenn jemand sein Gewerbe oder seinen Beruf — z. B. als Arzt, Rechtsanwalt oder Handwerker — in Räumen betreibt bzw. ausübt, die mit seiner Wohnung zusammenhängen, so kann er sich auswählen, nach welchen der beiden Arten er den geringen Satz zahlen will, soweit es nicht nach der in erster Linie maßgebenden Wohnungsluxussteuer ganz abgabefrei ist. Hat beispielsweise ein Arzt eine Sechszimmerwohnung inne einschließlich eines Sprech- und Wartezimmers und gehören zu seiner Familie seine Frau, drei Kinder und ein Dienstmädchen, so unterliegt er, da sein Hausstand sechs Personen umfaßt, keiner der beiden Steuerarten, zählt sein Hausstand nur 5 Personen, so zahlt er für das eine überzählige Zimmer 100 M, ist dieses aber etwa nur 25 qm groß, so hat er nur 3 mal 25 = 75 M zu zahlen. Im übrigen trifft die Abgabe keineswegs nur oder in erster Linie die Gewerbetreibenden. Vielmehr unterliegen dem höchsten Satze — vergl. oben Ziffer 4 — die Angehörigen der freien Berufe, während für Gewerbetreibende die geringen Sätze der Ziffer

Zwischen Hecken und Bäumen.

Von einer Herforder Naturfreundin.

Erst mußte der gewaltige, alles Leben in seinen Grundfesten erschütternde Krieg kommen, um uns wieder zurückzuführen zu der beschaulichen Stille. Erst mußte uns die Ferne verschlossen werden, um uns die nähere Umgebung wieder vertrauter werden zu lassen, um uns das mit so viel Kleinem, aber innerlichen Freuden erfüllte Gartenleben unserer Vorfahren wieder verständlich werden zu lassen.

Der Krieg mußte erst kommen, ehe man dort wieder spazieren ging, zwischen Hecken und Bäumen, vor den Toren der alten Stadt.

Der Garten ist nach der modernen Auffassung die erste Form der Bodenbestellung, weil nach allen Anzeichen, die uns aus dem Dämmern der Vorwelt zurückblicken, der Pachtbau dem Ackerbau vorausging. Adam und Eva, die ersten Menschen waren glückliche Gärtner nach dem klaren Wort der heiligen Schrift, bevor sie durch den Sündenfall zu mühseligen Ackerbauern wurden. Jedenfalls ist der Begriff des Gartens mit den ursprünglichsten Vorstellungen des Menschen verknüpft und taucht als Stätte seligen Friedens schon früh in Dichtungen auf, welche ein vergangenes, goldenes

Zeitalter oder ein künftiges Paradies mit Sehnsucht bezingen.

Und wenn der Deutsche des Mittelalters das stille Glück erfüllter Liebe und Ehe zum Ausdruck bringen wollte, so brauchte er gern das Bild, er habe sich ein Gärtlein gezüchtet. Nirgends sonst schien ihm das Bild reinen Friedens, stiller Zurückgezogenheit und heiteren Lebensfreude so vollkommen verkörpert, als in diesem abgegrenzten, eingefriedigten Stück Erde, auf welchem er nicht mit dem Boden um das tägliche Stüd Brot hart ringen brauchte, sondern das Land zu seiner ureigensten Freude gestalten durfte. Hier konnte er Mensch sein, genießender Mensch in der Natur, nicht Kämpfer mit der Natur.

Ein Jahrtausend verging, nachdem der Germane, der Sohn der Wildnis aus seinen Urwäldern heraustrat, ehe der Deutsche als Kulturmann den völkischen Aufstieg in den erwachenden Liebe zu seinem Garten vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck brachte.

In der ältesten Wirtschaft der Germanen stand bereits der Ackerbau, der Wiese und dem Wald, welche Gemeingut der Ansiedlung waren, das Hausland dicht am Hofe gelegen, als Sonderbesitz des Einzelnen gegenüber. Schon in grauer Vorzeit wurde dieses Land mit einem Zaun umgeben, und bildet somit den Ursprung des deutschen Gartens.

Freilich wurden hier nur Hirse und Rüben, Erbsen, Bohnen und Kohl gezogen. Der Ziergarten mit blühenden Gewächsen war noch unbekannt. Ganz allmählich sonderte sich von dem Hausland der eigentliche Garten ab, zunächst als Obstgarten, mit der wachsenden Kenntnis der von den Römern übernommenen Obstzucht. Er wurde in nächster Nähe des Hauses angelegt, weil man diesen wertvollen Besitz immer vor Augen haben wollte, und blies mit dem Geschloß verbunden solange das altgermanische Haus bestand und noch heute im Bauernhaus fortbesteht. Erst die Enge der Ritterburg und der Stadt verbannte den Garten vor die Mauern.

Unter Karl dem Großen mußten in den Gärten der Meierhöfe bestimmte Pflanzen gezogen werden, neben eigentlichen Heilkräutern, wie Minze, Raute, Salbei usw., auch Küchenpflanzen, wie Petersilie, Porree, Zwiebeln, Sellerie, Kohlrabi, Gurken und anderes. Die Blumen erschienen erst ganz nebenächlich und geduldet im Garten, aber aus dem häßlichen Arzneigarten ist dann der Blumengarten entstanden.

Wiederum einen langen Weg mußte der Deutsche in seiner Entwicklung zurücklegen, ehe er von der rein sinnlichen Wertung des Gartens als Nutzgarten, zum ästhetischen Genuß, der rein geistigen Wertung der Pflanzenschönheit, ihrer Form und Farbe, im Blumengarten überging, bis der Gar-

Amerikanisches Weizenmehl kann von Montag, den 11. Juli 1921 ab in den Geschäften auf Warenmarke Nr. 7 1 Pfund zu 3,70 M. gekauft werden. Kauffrist: 23. Juli 1921. Markenablieferungspflicht für die Geschäfte: 30. Juli 1921.

Prima Futterfisch kann in kleinen Mengen im Futtermittellager Weddigen, Diebroderstraße, gekauft werden. Preis je Zentner 120 M.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., wird von abends 9 Uhr ab die Wasserhauptrohrleitung in hiesiger Stadt gespült. Herford, den 8. Juli 1921.

Stadt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

In unser Handelsregister, Abt. A bei Nr. 483, ist heute eingetragen, daß die Firma **Herforder Butterverand Meier u. Co.** in Herford in „Margarine-Gesellschaft Meier u. Co.“ geändert ist.

Herford, den 5. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abt. A, ist heute unter Nr. 372 bei der Firma **Fritz Donitz Nachf.** in Herford eingetragen worden, daß dem Werkmeister Heinrich Behmeyer in Herford Gesamtprokura erteilt und daß die Prokura des Kunstmalers Robert Pohl erloschen ist.

Herford, den 1. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abt. B, ist heute unter Nr. 68 bei der Firma **Stuhlfabrik Oberbehme, Gesellschaft mit be-**

Schränkter Haftung in Oberbehme folgendes eingetragen worden: Der Kaufmann Carl Müller ist als Geschäftsführer abberufen. Die Gesellschaft hat jetzt 2 Geschäftsführer, von denen jeder zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Geschäftsführer sind die Kaufleute Emil Haberkamp und Johannes Hesse, beide in Bielefeld.

Herford, den 2. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

Walderholungsstätte.

In unserer Walderholungsstätte sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen zur Kur werden im Rathaus, Zimmer Nr. 83, entgegen genommen. Der Verpflegungssatz beträgt 16,— M. pro Tag. Der Verein Walderholungsstätte.

Ausschreibung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Dachdeckerarbeiten und die Herstellung von Massivdecken zum Neubau von 50 Zweifamilienhäusern im Siedlungsgelände an der Bismarckstraße in Herford sollen — getrennt nach Losen — verdingt werden.

Zeichnungen, Skizzen, Bedingungen für die Verwertung usw., Vertragsbedingungen, Technische Vorschriften liegen im Zimmer 87 des Rathauses zur Einsicht aus. Von dort können auch, solange der Vorrat reicht, die Verdingungsunterlagen zu nachstehenden Preisen bezogen werden:

Los 1: Erd-, Maurer-, Asphaltarbeiten (einschl. der gesamten Materiallieferung) 30,— M.

Los 2: Zimmerarbeiten (einschl. der gesamten Materiallieferung) 20,— M.

Los 3: Massivdecken (einschl. der gesamten Materiallieferung) 10,— M.

Los 4: Dachdeckerarbeiten (einschl. der gesamten Materiallieferung) 10,— M.

Die verschlossenen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der (Maurerarbeiten — Zimmerarbeiten — Massivdecken — Dachdeckerarbeiten) für den Neubau von Wohnhäusern an der Bismarckstraße“ versehenen Angebote sind mit den vorgeschriebenen Proben bis **Sonnabend, den 16. Juli 1921, vormittags 10 Uhr**, im Rathaus, Zimmer 89 porto- und bestellgeldfrei einzureichen, zu welchem Termin auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Herford, den 8. Juli 1921.

Gemeinnützige Siedlung Herford, G. m. b. H.
Meßerschmidt, Tiemann.

Beschwerden

Über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres **Blattes** bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: **Kennstr. 29/31 (Fernsp. 83)** zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Gartenmöbel:
weiss lackiert, Boondotrohr natur lackiert.

Verandamöbel:
Paddigrohr, natur Weide rot Japanlack.

Dielenmöbel:
Eiche gebeizt mit Binsensitz.

Bitte um Besichtigung meiner **Sonder-Ausstellung**

August Stüssel, Möbelfabrik
HERFORD
Gehrenberg 26 Höckerstrasse

Saison-Ausverkauf!

Enorme Vorteile in allen Abteilungen.

Damen-Konfektion 25 %

nur gute Qualität und schöne Fassons mit einer Ermässigung bis zu

Kleider-Karos
in schönen Mustern und Ia Qualität
Meter 14⁷⁵ 19⁷⁵ 24⁵⁰

Blusenstreifen
in mittel und dunkelfarbig
Meter 15⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰

Anzugstoffe 140 cm breit
kleidsame Muster und solide Qualität
Meter 35⁰⁰ 58⁰⁰ 85⁰⁰

Kinder-Söckchen
zum Aus-suchen Serie 1 3⁰⁰ Serie 2 5⁰⁰

Schul-Cheviot reine Wolle
besonders günstige Gelegenheit
90 cm 29⁵⁰ 110 cm 39⁰⁰ 130 cm 52⁰⁰
breit breit breit

110 cm Voile
breite dunkle Muster, auf Ia Voll-Voile
Meter 19⁵⁰

Normal-Hemden
wollgemischte Qualit. sowie Macco m. Einsatz
Stück 29⁰⁰ 39⁰⁰

Kinder-Strümpfe
zum Aus-suchen Grösse 5⁰⁰ 7⁵⁰
2-6 7-11

Sämtliche Badeartikel wie: Anzüge, Hosen, Hauben, u. Frottirtücher **enorm billig.**

Wemmer Nachf.

Billiges Angebot! Keine Sommersprossen mehr.

Jackett-Korsetts
à Stück 45 Mk. Dasselbst auch Massarbeit.
Frida Wildermann, Bänderfussweg 93.

Auf wie einfache Art dieselben verschwinden, teilt
Leidensgefährten unentgeltlich mit
**Frau Christine Weissflog, Mühlheim a. Ruhr-
Speidorf 100 Postfach.**

M. & G. B. „Eintracht“, Düsseldorf.

Dirigent: Musikdir. Hub. Beder. * 70 Sänger.
Montag, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Brinkmann, Kennort:

Großes Abend-Konzert.

Solist: Herr R. Roth, Tenor, Mitgl. d. Vereins.
Karten im Vorverkauf 2.50 Mk. inkl. Steuer bei Korkamp, Alter Markt oder im Festlokal.
An der Abendkasse erhöhte Preise.

Tiemeyer, Stiftberg.

Sonntag, den 10. Juli:

Tanzkränzchen.

Brinkmann's Parkettsaal

Sonntag, den 10. Juli:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Der Magistrat.

den Schein des
nummen.
schneewege, zwei
schneim im vor-
er Stille. Die
duft.
schen Reichtum
er aufs höchste
heidet mit der
Phlogon und
ten und füßen
tropfduften und
anneke mit fil-
in den Zweigen
all. Es ist die
späten Abend
e nach Süden.
geht man um
an rauben und
die Gärten. —
pflanzte wieder
der Enge der
ein zufriedenes
n und Zäunen.



Sie sparen

ein Heidengeld, wenn Sie beim Einkauf von
Schuhwaren nicht so auf den Pfennig sehen,
sondern mehr auf die Haltbarkeit der Stiefel.
In unseren 123 Verkaufsstellen hat der
Saison-Ausverkauf
begonnen. Er bietet Gelegenheit, wirklich
gute Schuhwaren spottbillig einzukaufen

Tack & Co. A.G.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Co. G. m. b. H. Gehrenberg 3.

10%

Bar-Rabatt
auf alle braunen u. weissen Schuh-
waren für Damen, Herren u. Kinder

20%

Bar-Rabatt
auf Einzelpaare und Restbestände

30%

Bar-Rabatt
auf
zurückgesetzte Lederschuhwaren

Am Montag, den 11. Juli beginnt unser Sommer-Ausverkauf in Herren- und Knaben-Kleidung

Um eine umfassende Räumung unserer Lager zu erzielen, haben wir in allen Abteilungen **weitestgehende Preisherabsetzung** eintreten lassen u. somit eine Einkaufsgelegenheit von besonderer Bedeutung geschaffen.

Rosenbaum & Co.

Alter Markt

Benutzen Sie unser günstiges Angebot!

In gewaltigen Sendungen
unter Ausnutzung der heutigen Lage eingekauft

Herrenstoffe

Spez. Aachen-Euskirchener Tuche
finden Wiederverkäufer,
Händler, Schneider



das Richtige
in richtiger Auswahl
zu richtigen Preisen

Fahrt wird
vergütet.

P. Sassenburger

Obermarktstr. 1 Minden Obermarktstr. 1
Tuch- und Buckskin-Grosshandlung

Preiswert und gut kaufen Sie
bei der weltbekannten Firma

Gebrüder Rauch, Meschede (Westf.)

Stahlwarenfabrik
und Versandhaus
Versand direkt, Private

Beste Solinger
Stahlwaren:

Tischmesser, Gabel und
Löffel, Taschenmesser,
Rasiermesser, Rasier-
Apparate, Rasiergarni-
turen, Scheren, Haar-
schermaschinen.

Haus- u. Küchen-
geräte:

Kaffeemühlen, Hack-
maschinen, Reibema-
schinen, Bügeleisen,
Holzwaren, Blechwaren,
Emaillewaren, Alumi-
nium und Nickelwaren.

Kurzwaren
und Werkzeuge,
Galanterie-
und Lederwaren:

Portemonnaies, Zigar-
renetuis, Bürstenwaren,
Haarschmuck, Toilette-
artikel, Parfüms, Bücher
Scherzartikel.

Musikinstrumente

Mund- und Zieharmo-
nikas, Zithern, Gitarren,
Mandolinen und vielerlei
praktische Neuheiten
enthält unser
grosser illustrierter
Pracht-Katalog
in einer Auswahl von ca.
8000 verschiedenen
Gegenständen.

Verlangen Sie bitte sofort Zusendung desselben.

Hunderttausende Kunden.

Bei jedem Auftrag Extravergünstigung.

10% Rabatt

auf Fahrrad-Gummi.

Befichtigung u. Anfragen ohne Kaufzwang

Fahrzeughaus Biermann

Gänsemarkt 7. Herford. Gänsemarkt 7.

Näh- Maschinen

nur erstklassige Fabrikm
für Haus und Gewerbe, sowie
versenkbare Nähmaschinen
in verschiedenen Ausstattungen

H. Corsmann.

Maschinen - Handlung und
mech. Reparaturwerkstatt
Fernruf 925. Göttenstr. 22 Fernruf 926

Hotel und Cafe Herforder Hof.

Haus 1. Ranges.
Erstklassiges Konzert-Cafe am Plage.

Tägliches Künstler-Konzert.

Jeden Sonntag 11-1 Uhr:

Früh-Konzert.

Eigene Konditorei.

Schützenhof grosser Saal.

Aussergewöhnliche Sonder-Veranstaltung.

Mittwoch den 13. Juli, abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des berühmten russischen

BALALAIKA- ORCHESTER

20 Mitwirkende Leitung: Dr. Swerkow

unter Mitwirkung der russischen Solotänzerinnen

Helene Sokolskaja und Olga Lolina

sowie der weltberühmten Solotänzer

Michail Orloff und Iwan Orlik.

Iwan Orlik ist der berühmteste russische Solotänzer und gilt als

Meister des russischen Charaktertanzes.

Die russische Konzertgesellschaft befindet sich auf einer

Welttournee; die künstlerischen Darbietungen des Orchesters und

der Tänzer wurden überall begeistert gefeiert. Die gesamte

deutsche Presse ist des Lobes voll.

Vorverkauf: Bachhdlg. Fr. Kortkamp, Alter

Markt 11. Preise der Plätze: 8,30, 6,30,

4,30 einschl. Steuer.

18. (244.)

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinne und Prämien im Gesamt-
betrage von über 172 Millionen Mark

Höchster Gewinn im günstigsten Falle: 1 1/2 Millionen Mk.

2 Prämien von je 750000 M., 2 Prämien von je 250000 M.

4 Gewinne von je 500000 M., 4 Gewinne von je 300000 M.

6 Gewinne von je 200000 M., 8 Gewinne von je 100000 M. usw.

218 mittlere Gewinne von je 10000 Mark

1038 " " " " je 5000 "

6084 " " " " je 3000 "

19210 " " " " je 1000 "

Jedes zweite Los gewinnt

I. Klasse Ziehung am 12. und 13. Juli 1921.

Neue Lospreise: 1/8 1/4 1/2 1/1 Los

für jede Klasse M 10,- 20,- 40,- 80,-

für alle 5 Klassen M 50,- 100,- 200,- 400,-

Amtliche Pläne unentgeltlich. Postgebühren trägt der Spieler.

Die Staatlichen Lotterie - Einnehmer zu Herford

Modersohn, Wessel,

Schillerstrasse Nr. 10 Unter den Linden Nr. 27

Fernruf: Nr. 424. Fernruf: Nr. 764.

Postcheck-Konto: Hannover 10604. Postcheck-Konto: Hannover 10604.

Zum Simmofur

reiftet Süßstoff allerbeste Dienste. Er ist völlig rein
ohne Nebengeschmack, bequem zu verwenden, billig
und bekömmlich. Eine H.-Packung, M. - 25,
entspricht der Süßkraft von 1 Pfund Zucker.
Erhältlich in Kolonialwaren- und
Drogenhandlungen.

PIANOS

der an-
gesehensten

FLÜGEL

deutschen Piano-
forte-Fabriken

Beckstein-Jbach-Feurich
Knauss-Mand-Steinweg u. a. m. Allein- B. Kemp, Bielefeld,
Vertreter Fernspr. 1446, Oberntorwall 32.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.